

Leserbri efe

Was kommt nach dem Monopol?

Gerald Hausensteiner

"Wollen Sie die Verbindung verbrechen?", fragt das Terminalprogramm TERM90.

Ein Übersetzungsfehler in der deutschen Version des Programmes wird zur unbeabsichtigten Satire über das Wesen der Telekommunikation hierzulande. Nachrichtentechnik bedarf der staatlichen Kontrolle und des Monopols. Wenn Bürger A mit Bürger B kommunizieren will, bitte sehr, aber nur über das posteigene Netz, und zu festgesetzten Gebühren, und nur mit geprüften Geräten. Ihr Modem hat doch hoffentlich ein Postpickerl? Sonst „verbrechen“ Sie eine Verbindung. Mit einem nicht zugelassenen Gerät ist jede Kommunikation ein potentielles Verbrechen. Oder können Sie es mit Ihrem Gewissen vereinbaren, wenn Ihr ausländisches Modem das österreichische Fernmeldewesen heimtückisch zu Boden streckt?

Ein empfindliches Wesen, das Fernmeldewesen Es benötigt staatlichen Schutz vor dem kommunikativen Wildwuchs neben ihm. Leider kommen wir erst jetzt drauf, daß in anderen Ländern gerade mit dem kommunikativen Unkraut Wirtschaftswachstum erzielt wird. Die Post hat den Ruf einer strengen Behörde die „Piratensender“ und „Schwarzseher“ jagt. Wer einen Eintrag im „Teilnehmerverzeichnis“ nicht findet, ruft die Auskunft an und muß eine Viertelstunde seines Lebens für eine Tonbandstimme opfern, die ihm mit Verlängerung der Wartezeit droht, wenn er es wagen sollte, noch einmal anzurufen.

Die Post bemüht sich neuerdings - und das verdient Anerkennung - um die Beziehung „Anbieter-Kunde“. Im Bewußtsein vieler ihrer Kunden gilt allerdings noch das alte „Herrscher-Untertan“-Prinzip. Die Post streckt ihre Hand nach uns aus, um zu helfen, nicht, um zu strafen. Wird ein hartes Stück Arbeit für das Marketing und die Werbeagenturen.

Wie steht es mit dem Rundfunk? Der große Professor Graetz schrieb 1924 in seinem Standardwerk „Die Elektrizität“ die prophetischen Worte *„...wuchsen in Amerika die Fabriken zur Herstellung solcher Apparate wie Pilze aus dem Boden. Namentlich die intelligente Jugend ging auf diese Neuerung ein, bei der sie durch selbständige Zusammenstellung von Einzelapparaten ihr technisches Können üben und verwerten konnte... In Deutschland (nur dort?) wird der Unterhaltungsrundfunk jetzt eingerichtet und in gewisser Weise behördlich geregelt, zum Teil, weil das bei uns so üblich ist, zum Teil, weil die leeren Reichskassen dadurch Einnahmen erhalten.“*

Monopol für die Post, Dipole für alle?

„Die Behörde war stets eine Freundin des Stillstandes gewesen“, wie schon KFZPionier Siegfried Marcus erfahren mußte. Seine zweite Probefahrt wurde durch Festnahme und behördlichen Einzug seines Gefährtes beendet, und damit auch ein Kapitel der Technikgeschichte Österreichs. Kaiser Franz Josef geruhte eines Tages, sich durch die Oberleitungen der elektrischen Straßenbahn belästigt zu fühlen, worauf der städtische Personenverkehr im wahrsten Sinne des Wortes in andere Bahnen geriet. Die Radio-Pioniere in Österreich wurden als „Piraten“ gebrandmarkt, und auch ihre Sender eingezogen. Das war Beginn und gleichzeitig Ende des privaten Rundfunks. Man sollte ein eigenes Technisches Museum für behördlich eingezogene Neuerungen errichten.

Andere Länder verzichten auf das Monopol und verdienen lieber am Dipol, an den Privatsendern nämlich. Dafür strahlen anno 1994 an besonders schlimmen Tagen 50% der österreichischen Fernsehsender den Musikantenstadel aus. Was Kultur ist, bestimmt die Obrigkeit, sonst verfallen unsere kulturellen Werte schneller als die Bilanzen der verstaatlichten Industrie. So dumm und schlecht sind die Österreicher aber gar nicht. Man kann sie frei wählen lassen, was sie sehen, hören und einander senden wollen, und der Staat wird das überleben. Das Satellitenfernsehen machte es plötzlich möglich. Was wird aus den vielen kleinen und großen Verdienern am monopolisierten Kulturbetrieb werden?

Österreich hat eine ehrwürdige Tradition an Fortschrittsverhinderung. In den USA sind Ortsgespräche und damit auch Modemverbindungen

abends in vielen Städten kostenlos, was die Entwicklung der Mailboxen begünstigte. Hierzulande belastet eine Stunde Telekommunikation pro Tag die Familienkasse mit 2400,- S monatlich, falls weiter entfernte Boxen angezapft werden sollen, entsprechend höher. Eine Art sozialer Numerus clausus für Telekommunikation. Ob man nicht wenigstens den begabtesten jungen Computerfreaks die Postgebühren schenken sollte, als Investition in unser aller Zukunft?¹

Die Grenzen sind offen, und die EU-Öffnung war nur der erste Schritt. Die Telekommunikation wird die Gesellschaft und vor allem die Wirtschaft schneller verändern als wir mitdenken können. In 15 Jahren werden keine Handelsvertreter mehr durch die Lande fahren, um Kataloge zu verteilen. Alle per Datenübertragung möglichen Dienstleistungen werden global angeboten und verteilt, vom Sprachunterricht bis zur psychologischen Beratung. Geschäftsgeheimnisse weichen dem Überblick. Niemand wird heute wegen eines geringen Rabattes bei sämtlichen Anbietern anfragen, in einigen Jahren schon, weil dann eine Anfrage an alle nicht mehr Mühe macht als an einen Anbieter. Arbeitsplätze und vor allem Berufe im klassischen Sinn wird es überhaupt nicht mehr geben, dafür extreme und ständig wechselnde Spezialisierung und globale Arbeitsteilung ein globaler Arbeitsmarkt. Ärzte werden ferndiagnostizieren und womöglich fernoperieren. Straftäter werden zur Fernüberwachung verurteilt werden statt zu Haftstrafen.

Filme und Musikstücke sind in der Sekunde der Fertigstellung weltweit verfügbar. Erfindungen müssen nur einmal gemacht werden. Ein guter Gedanke kann binnen Sekunden in den Gehirnen von Millionen Menschen sein. Wenn jemand ein Problem, egal welcher Art hat, braucht er nur eine Schilderung anzubieten und den Geldbetrag, den ihm die Lösung wert ist.

Die Telekommunikation muß populär werden, weil in wenigen Jahren auch die einfachste Tätigkeit damit zu tun haben wird. Das 4.Rahmenprogramm 1984-1988 der EU-Forschung sieht 28% seines gesamten Budgets für Informations- und Kommunikationstechnologien vor. Die Zeit drängt!

Vielleicht begreifen das auch einmal jene Abgeordneten, welche jene Telekommunikationsgesetzte verbrechen, die Verbindungen zu Verbrechen machen. Die meiste Kommunikation ist harmlos, liebe Leute. Wenn ein Student ein nicht postgenehmigtes Modem ans Netz hängt, schadet das niemandem. Sperrt ihn nicht ein, er ist kein Verbrecher - sondern ein dringend benötigter Fachmann!

Darüber hinaus folgt menschlicher Kommunikation des öfteren Geschäftstätigkeit. Und wollt Ihr nun Wirtschaftswachstum oder nicht? Seid wenigstens ein bißchen geldgierig! Wenn Ihr Gesetze bastelt, die Standleitungen zehnmal so teuer machen wie in England, werdet Ihr ganze Wirtschaftszweige umbringen. Und wer soll dann Steuern zahlen? Wer soll die vielen, zweifellos unentbehrlichen politischen Funktionäre mit den vielen Ämtern entlohnen?

Und an die Adresse der Postgewerkschaft: Es ist einfach, mit rührseligen Aussendungen (*„Ihre Post ist in Gefahr“*), Unterschriften einzusammeln. Um dann den alten Zustand zementieren zu können?

Nun, ich persönlich bin optimistisch, daß sich doch noch alles zum Besseren ändern wird. Es bleibt mir auch gar nichts anderes übrig. □

¹ Anm.: In einer Abschlußklasse einer Elektronik-HTL ist erfahrungsgemäß das Interesse an der Telekommunikation sehr groß aber auch die Enttäuschung, denn es gibt nur wenige Eltern, die auch nur eine kontrollierte Belegung der häuslichen Telefonrechnung durch Modems dulden.